Verein zur ersten Industrie- und landwirtschftl. Gesellschaft

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde**

Band (Jahr): **5 (1900)**

Heft 11

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-895234

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bündnerisches

Monatsblatt.

Neue Folge, V. Jahrgang.

Nr. 11. Chur, November. 1900.

Erscheint den 15. jeden Monats. **Abonnementspreis:** franko durch die ganze Schweiz **Fr. 3.** — im Ausland **Fr. 3. 60.**
Insertionspreis: Die zweigespaltene Petitzeile 15 Cts.

Redaktion und Verlag: S. Meißer.

Verein zur ersten Industrie- und landwirtschaftl. Gesellschaft.

Das Wirken der von Dr. Joh. Georg Amstein in Zizers und einigen Freunden desselben im Jahre 1778 gegründeten bündnerischen „ökonomischen Gesellschaft" oder wie sie sich auch nannte, „Gesellschaft landwirtschaftlicher Freunde", die während der Jahre 1779 bis 1784 den „Sammler, eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten", herausgab, ist im allgemeinen bekannt. Weniger bekannt ist dagegen, daß schon im Jahre 1766 auf die Initiative einiger wohldenkender Männer ein „Verein zur ersten Industrie- und landwirthsch. Gesellschaft" entstanden ist. Der Gefälligkeit des Herrn Oberst Th. Sprecher in Maienfeld verdanke ich die Mitteilung des im Folgenden zum Abdruck gelangenden Aufrufes zur Gründung dieser Gesellschaft. Derselbe ist unterzeichnet von Johann Sprecher von Bernegg, jünger, Joh. Sprecher von Bernegg, älter, Rodolf Brosy, Andr. Garbald, Andreas Gujan, Christophel Sprecher, Mart. Planta. Der letztere ist kein anderer als der bekannte Gründer des Instituts zu Haldenstein und Marschlins, Professor Martin Planta von Süs; auch in Andr. Gujan erkennen wir sicher den vieljährigen Pfarrer von Saas, der 1758 in die Synode aufgenommen wurde und später fleißiger Mitarbeiter am „Sammler" war. In Bezug auf alle andern Mitunterzeichner befinden wir uns mehr oder weniger im Dunkel und wir können nur vermuten, in den beiden Johann Sprecher von Bernegg die Bundslandammänner von 1732, 1740, 1757, 1773, 1776 und 1789 wieder zu finden und daß

auch Christophel Sprecher im Jahr 1762 und Rudolf Brosy (wahrscheinlich von Conters) im Jahr 1772 die Würde eines Bundslandammanns bekleideten, wogegen wir über Andr. Garbald uns gänzlich im Ungewissen befinden. Vielleicht gelingt es noch, die Identität aller dieser Männer sicher festzustellen und Genaueres über ihren Lebensgang zu eruieren. Ueber die Wirksamkeit dieses „Vereins zur ersten Industrie- und landwirthsch. Gesellschaft" wissen wir so viel wie nichts, und es muß gerade aus dem Umstande, daß uns über ihre Thätigkeit so wenig überliefert wurde, gefolgert werden, daß sie keine sehr rege und ihr Bestand nur von kurzer Dauer war. Als ihr Präsident wird uns Professor Martin Planta bezeichnet, dessen Persönlichkeit dafür bürgt, daß er es an Anregung und persönlichem Fleiß nicht fehlen ließ. Ueber die Art und Weise, wie die Gesellschaft sich ihre Wirksamkeit vorstellte, und welche Ziele sie ins Auge faßte, gibt uns das folgende Aktenstück den besten Aufschluß. Dasselbe lautet:

„Ein Gemüth, das nicht ganz gefühllos, und vor die Wohlfarth des Vatterlandes unempfindlich ist, kan nicht ungerührt bleiben, wenn es bedenkt, wie weit wir Bündtner in der nuzlichsten von allen Wüssenschaften, in dem Landbau, und der darauf sich beziehenden Physicalischen Kentnus unseres eignen Landes hinter allen unsern Nachbarn, besonders den angränzenden Schweizern zurückbleiben. Unser Land ist unstreitig ein armes Land, sobald die Viehzucht nicht sehr glücklich von statten geht, oder das der Werth des Hornviehs in den benachbarten Ländern fallt, so kündet unß ein allgemeiner Geldmangell an, daß mehr Geld aus dem Land gehe, als darin zurückkomme; und aus dieser Armuth folgt noch ein größeres Uebel, nemmlich dß die Bevölkerung des Landes abnimmt, und dß ungeachtet des gesunden Einflusses unseres Himmelsstrichs, der Freyheit und des Friedens, die wir genießen, mehr einheimische sich aus unserm Land wegziehen, als fremde sich darin niederlassen. Wir können indessen ohne Ungerechtigkeit die Natur wegen dieser unserer Armuth gar nicht anklagen. Nein, sie hat uns als eine zärtliche Mutter fast mit allem nothwendigen versorget, und den Mangel von einigen stücken mit einem Überfluß von andern ersezt. Allein viele von ihren Gaaben bleiben entweder aus Abgang der so nöthigen Industrie ungenuzt, oder aus mangel einer fleißigen Nachforschung und Prüfung unbekannt. — Fast die halbe Schweiz erfährt es täglich mehr und mehr, dß der Gebrauch des Mergels zur Dünge die Einkünfte

eines Lands unmittelbar in Ansehung des Heus und mittelbar in Ansehung des Korns und Weinbaues fast um die Hälfte vermehre. Bei uns ist Mergel eine ungenüzte und fast unbekannte Sach, und doch sind Spuhren vorhanden, daß man dergleichen hin und wieder in Bündten und vielleicht in den mehrsten Gemeinden antreffen wurde, wenn man sich die Mühe geben wolte nachzusuchen.

Es gibt Ortschaften, besonders an hohen wilden Örtern, die an Holz immer großen Mangel haben; einige dieser Dörfer z. B. Tschapina und Stalla haben einen Überfluß an Turben. Wurden diese gegraben und genuzt, so wurden ihre sumpfichten schlechten Gütter zu guten Wiesen werden. Allein die Einwohner kennen diesen Schaz nicht, sie führen mit saurer Müh ihr Holz stundenweit herzu, oder frieren bey einem elenden Feur von Kuh-Mist und ihre Gütter tragen ein elendes Sumpf-Gras.

Der vortreffliche Nuzen der Walker Erde bei der Färberey ist den Meisteren von dieser Kunst bekannt. Sie beschicken solche aus Engelland, und wir haben dergleichen zu Undervaz und kennen sie nicht. — Tobak-Pfeifen und steinerne Krüge werden aus Holland und von Cölln hergebracht, und der Fuhrlohn dieser schwehren und zerbrüchlichen Waar übersteigt zweymal ihren Preis. Ein der Cöllnischen Tabakpfeifen-Erde ganz ähnlicher Leim findet sich in den vier Dörfern und bleibt ungeprüft, ob man schon weiß, daß die Grafschaft Namure aus der besagten Pfeifen-Erde, die von da nach Cölln geführt wird, jährlich einige hundert Tausend Gulden ziechet. Bolus und Ocher Erde sind häufig auf Valzeina, in der Rofflen, auf Bernina und anderstwo, aber sie sind noch ununtersucht und bleiben ungenuzt, da inzwischen solche Farben mehr als hundert Stunden weit her beschickt werden. Unser Lawetsch und Amiantstein, deren es auch in herrschenden Landen giebt, der Serpentinstein, der häufig bei uns vorhanden ist, die alle anderstwo sehr rar sind, werden zum Theil gar nicht, zum Teil nicht so nutzlich gebraucht, als man sie brauchen könnte, und die auf Bernina, zu Oberhalbstein und anderstwo befindlichen Marmorberge haben dem Land noch keinen Kreuzer weder erspahrt noch eingetragen.

Allein diese letzteren Anmerkungen sind in der That nur Kleinigkeiten gegen den unvergleichlichen Nuzen, der dem Land aus der Einführung einer sorgfältigen Anpflanzung des Brennholzes, vornehmlich des vortrefflichen Lerch-Baums und aus einer größern Aufmerksamkeit

auf die Quelle alles unseres Vermögens, auf unsere Viech-Alpen zuwachsen wurde. Wenn die Wälder, die gefällt werden, anstatt dß man dem Wind es überläßt, sie aufs neue zu besäen, welches oft wegen ebenen oder Höhen, hinter denen sie sich befinden, nicht geschehen kann, alsobald ausgestocket und mit Lerchen, oder nach Maaßgab der Laage des Erdreichs, mit Tannen oder Fichten besäet wurden, so wurden unsere Nachkommen in 40 oder 50 Jahren nicht nur vor dem einreißenden Holzmangel sicher seyn, sondern sich auch im Stand befinden, den Verheerungen der Waldströhmen und Rüfinen Einhalt zu thun.

Wenn man in unsern Alpen die Alpenrosen und andere ähnliche kleine Stauden, Gewächse, die selbe bey halb Stunden weit überdecken, sorgfältig auszurotten, und hingegen ganze Strecken derselben, die wegen ihrer Laage aus Mangel des Saamens unfruchtbar sind, mit Muttern und andern guten Weid-Kräutern zu besäen beflissen wäre, so könnten viele dieser Alpen doppelt so viel Viech besser als jez ernähren.

Wenn ferner so manche in unserm Land befindliche übel bestellte Gegend besser angebaut, manche halb verwilderte wieder uhrbar gemacht, die Futterkräuter, der mohr-hirsch, der Sibirische Flachß, Tabak, Waid, Färber-Röthe an den dazu bequemsten Örteren gepflanzt oder doch zu pflanzen versucht würde, und wenn man endlich mit der Pferd- und Rindschlacht, der Schaaf- und Ziegen Art, aus denen man anderstwo so großen Nuzen ziehet, bey unß auch Proben machte. Allein alle solche nuzlichen Einführungen übersteigen die Kräfte und die Muße einzelner Particularen. Die Anschaffung eines zahlreichen Bücher-Vorraths, die Sammlung eines Cabinets von allen Stein-, Metall- und Erd-Arten, das so nothwendig ist, um dieselben kennen zu lernen, der Ankauf der erforderlichen Instrumenten, wie z. E. eines Erd- oder Berg-Bohrers, der zu Erforschung des Grundes und der Erdlag unentbehrlich, dabey aber zimmlich kostbar ist, die Herbeschickung von erfahrnen Leuten, die die Erd-Arten, z. E. Turben, Mergel und dergl. kennen, und denen die vornehmste Hand-Griffe in denen bei uns noch ungeprüften Feld-Bau-Arten bekannt sind, besonders aber die würklichen Proben erfordern Kösten, die nicht ein jeder darauf verwenden kann, und die den Nuzen, so man nur an einzelnen Orten daraus erzielen könnte, übersteigen würden. Aus diesem Grund sind hin- und wieder in Deutschland und in der Schweiz oeconomische und Physikalische Gesellschaften errichtet worden, und der unbeschreibliche Nuzen, welchen

diese hin- und wieder, besonders in der benachbarten Schweiz gestiftet, ist weltkündig genug. Wie sehr wäre es denn zu wünschen, daß auch bey unß eine solche Gesellschaft, eine Einverständnus oder Verbindung einiger vatterländisch gesinnten Männern einander in der Physicalischen und sowohl zu ihrem eigenen, als fürnemmlich des Vatterlandes Besten verwendete Kenntnus unsers Landes brüderlich zu unterstüzen, entstehen möchte. Ihr Nutzen würde um so viel größer seyn, je mehr in unserm Land noch zu entdecken und zu verbessern ist. Freylich müßte man sich mit kleinen Anfängen begnügen, aus denen aber in der Folge bey fortgeseztem Fleiß und Nachforschung und eine eben dadurch vermehrte und ausgebreitetere Kenntnus sehr leicht etwas großes entstehen könnte, wie unß das Beyspiehl anderer eben so entstandenen und nun blühenden Gesellschaften belehret und aufmunteret.

Aus diesen patriotischen Absichten hat man nachfolgenden Grund-Plan einer solchen Gesellschaft entworfen, der nach Gut Befinden geändert, verbessert und erweitert werden kann und zu dem alle die Natur-Kunde, die Oeconomie und fürnemmlich die Aufnahme des Vatlerlandes schätzende Liebhaber eingeladen werden.

Entwurf der Einrichtung.

1. Soll die Gesellschaft sich alle Jahr in der ersten Woche vom May-Monat einen Vorsteher erwehlen, der bey denen Versammlungen Vorsiz, Umfrage und die Gewalt hat, die Versammlung zusammen zu berufen.

2. Erwehlt sie sich einen Direktor, dessen Amt ist jedem Mitgliede nach vorkommender Erfordernus der Umständen das besondere zu Untersuchungen aufzulegen, die Correspondenz, Casse, Rechnung 2c. zu führen und die Befehle in Anschaffung nöthiger Werkzeugen, Bücher, Materialien 2c. zu ertheilen. Dieser soll nicht eher als alle 6 Jahr geändert, oder wenn es vor besser gehalten wird, da dieses Amt einige Übung und Kenntnus erfordert, vor alle Zeit bestellt werden.

3. Ernent sie sich einen Secretarium, der die Matricul der eingeschriebenen, das Protokoll der Versammlungen, die Einsammlung und Ordnung der eingesandten Abhandlungen, Briefen und Nachrichten und daß Register besorget und im übrigen die Befehle der Gesellschaft, des Presidenten und Directors vollziehet. Seine Bestellung soll auf gleichem Fuß, wie des Directors, gehalten werden.

4. Jedes Mitglied erlegt anfänglich bey dem Einschreiben zwey und hernach jedes Jahr in der Haubt-Versammlung vom May-Monath einen Cronen-Thaler.

5. Aus diesem Geld sollen Briefporti, Bücher und Werkzeuge, Materialien und was die auf Befehl der Gesellschaft angestellten Proben 2c. an Unkosten erfordern, bezalt werden, die einzelnen Mitgliedern zu lästig seyn wurden.

6. Jedes Mitglied giebt eine Verzeichnus derjenigen Bücher, die zu dem Vorwurf der Gesellschaft tauglich, und es schon im Besitz haben möchte bey seinem Eintritt in die Gesellschaft. Von diesen soll ein General-Verzeichnus errichtet, und nebst Beysezung des Nammens vom Besitzer an dem Ort, wo die Gesellschaft ihre Versammlungen zu halten pflegt, aufbehalten und fortgesetzt werden, damit diese Bücher je von einem gegen dem andern zu allenfalls erforderlichem Gebrauch anbegehrt und mitgetheilt werden können, und die Gesellschaft, nicht nothwendig habe, Bücher, die schon vorhanden sind, nochmals sich anzuschaffen. Wohl vorbehalten, daß jedem sein Eigenthums-Recht darauf bleibe, und falls die Bücher bey dem Auslehnen Schaden leyden sollten, derjenige solchen vergüte, der ihn verursacht hat.

7. Entschlüsse zu Vornehmungen, so die ganze Gesellschaft interessieren, Vorschläge zu Ankäufen von Instrumenten, Büchern, Materialien 2c., die Wahl der Beamteten, Annahme neuer Mitglieder und alle gemeinschaftliche Berathschlagungen sollen durch die Mehrheit der Stimmen ausgemacht werden, die abwesenden aber nicht gelten, es seye denn, daß durch die gleiche Mehrheit von denen Anwesenden vor nothwendig gehalten wird, daß einer oder mehrere um ihre Meynung befragt werden. Diese Anfrage mag auf Befehl der Gesellschaft durch den Praeses oder Director oder Secretarius geschehen, so soll der angefragte anthworten.

8. Abhandlungen, Beobachtungen, Beschreibungen von Proben 2c. 2c. sollen von denen Mitglieder zu denen allgemeinen Versammlungen selbst mitgebracht und vorgelesen, von denen Außbleibenden aber an einen Beamteten der Gesellschaft zu gleicher Absicht eingeschickt werden. Wird eine Außbesserung oder Wiederholung in der Probe, Beobachtung 2c. nothwendig befunden, so soll sich der Verfasser, woferne er im Fall ist, es thun zu können, diesem Anbegehren nicht entziehen, es mag nun solches an ihne entweder von der ganzen Gesellschaft oder dem Direktor geschehen.

9. Wenn die Arbeiten der Mitglieder so gelingen, daß sie des publice würdig und besonders den Einwohnern unseres Lands nüzlich geachtet werden, so soll sich keiner weigern, die seinigen zu solchem Gebrauch in einer allgemeinen Sammlung oder einzeln zum Druck befördern zu lassen, ihme aber freystehen, seinen Namen vorzusezen, auch allenfalls Verschwiegenheit von denen Mitgliedern zu fordern.

10. Jedem Mitglied stehet frey zu arbeiten, zu experimentieren, zu beobachten und zu sammeln, was und wie es ihm gefällig seyn und sich die Gelegenheit darbieten wird, soll sich auch niemand weder an Ordnung noch Zierlichkeit im Aufsaz, sondern lediglich soviel an Deutlichkeit und Vollständigkeit im erzählen halten dorfen, da es nicht um schöne Außdrüke, sondern nur um Erkenntnus in der Natur zu thun ist.

Vorwurf ihrer Beschäftigung.

I. Die physische Erkenntnus unsers Lands in herrschenden und unterthanen Landen. Diese begreift in sich vornemmlich:

1. Die topographische, d. i. die Lage, Lauf und Wendung der Bergen und Thäler nach dem Stand der Sonne, und der etwan anliegenden Gletscher, ihrer Höhe, Breite 2c.
2. Des Auf- und Niedergangs der Sonne in jeder Jahrszeit.
3. Die Bemerkung der Art des Bodens und der Früchte oder Pflanzen, die solcher bisher willkührlich oder durchs Bepflanzen hervorgebracht hat.
4. Alltägliche Wind- und Wetter-Beobachtungen mit Verbindung des Barometers, Termometers und Hydrometers.
5. Anzeige anderer Luftzeichen bey Tag und bey Nacht mit Bemerkung des Orts, der Dauer, Gegend, Zeit 2c.
6. Die Beschreibung von stehenden und fließenden Wasseren, der Quelle, des Laufs, des Grunds über dem sie stehen oder laufen, der Lauterkeit, Farbe, Geschmack, Geruch, Bodensatz, Tüchtigkeit zum Waschen, Wässeren, Kochen, zum Mauerpflaster, zur Auflösung von Gummi, Salzen, Erden, Kalch, Farben, Seifen 2c., der Gewächsen, die an ihren Ufern wachsen, der lebendigen Creaturen, so darin gefunden werden.
7. Die Beschreibung aller Erd-Arten, bepflanzt und unbepflan der Lage, Dichtigkeit, Farbe, Höhe, Consistenz, derer Pflanzen,

so von Natur oder durch Arbeit darauf wachsen, ihre Prüfung durch Außlaugen, und chymische Proben.

8. Von allerley Steinen, Crystallen, Salz und Schwefel Anschüssen, Marcasiten, Mineren 2c. 2c.

9. Von Natur im Land wachsender Pflanzen, nemmlich, Bäume, Stauden, Kräuter, Gräser, Blumen, Schwämmen 2c.

10. Des ganzen bey unß anzutreffenden animalischen Reichs, aller vierfüßigen Thieren, Hüner, Vögell, Fischen und aller Arten Insecten 2c. 2c.

II. Die Verbesserung und Außbreitung des Oeconomie-Wesens. Zu dieser gehören:

1. Im Feldbau:

a) Die Verbesserung der Erd-Arten durch eine jeder angemessene Bearbeitung und Düngung.

b) Die Untersuchung der vor jede am vorteilhaftesten vorzunehmenden Bepflanzung.

c) Alles was zur Saat, zum Setzen, zum Impfen 2c. gehörig.

d) Verbesserung des Feld-Werkzeugs und aller Gerätschaften, die zum Acker-, Garten- und ganzen Landbau erforderlich ist.

e) Vermehrung, Nuzung, Erhaltung, Ersparung 2c. der Wälder und alles Gehölzes.

f) Wuhrung, Dämme, Zäunung, Ableitung der Wasser, Auftröcknung der Morästen, Schlämme 2c. 2c.

2. In der Haußwirtschaft:

a) Die Sammlung, Verwahrung und sparsamste Nuzung alles Getreides, Obstes, Garten-Gewächsen, Weins 2c.

b) Erfindung und Verbesserung von Haus-Geräthschaften und überhaubt alles, was in die vortheilhafte und sparsame Führung des Hauswesens einschlagt.

c) Die Zubereitung, Bewahrung, Nuzung des Molkens.

3. Die Viechzucht. Erziehung besserer Arten, besonders in den Schaafen und Ziegen und Pferden; Verbesserung und Vermehrung der Auen, Triften, Weiden und Alpen.

III. Die Ernehrung und Gesundheit der Einwohner. Diese enthaltet:

1. a) Die Bemerkung der nuzlichen und schädlichen Nahrungsmittel, deren man sich im allgemeinen oder in besondern Gegenden unsers Lands zu bedienen pflegt.
   b) Vortheile und Verbesserung der Handgriffe in ihrer Zubereitung.
2. Anleitungen zur Physischen Erziehung der Kinder, um sie gesund, stark und daurhaft zu machen.
3. a) Beschreibung der hin und wieder vorfallenden Epidemischen Krankheiten und auch anderer, die unserm Land vor andern aus unter dem Landvolkh wahrgenommen werden.
   b) Die Anzeige der dagegen gebräuchlichen, voraus aber dienlichen Heilungs-Mittel, insbesondere derer, so am leichtesten und wo möglich ohne Apotheke zu haben sind.
4. a) Beschreibung der grassierenden und auch einzelnen Viech-Krankheiten.
   b) Der Mitteln, so dagegen gebraucht werden, mit ihrem Erfolg.

Johann Sprecher von Bernegg, jünger.
Joh. Sprecher von Bernegg, älter.
Rodolf Brosy.
Andr. Garbald.
Andr. Gujan.
Christophel Sprecher.
Mart. Planta."

Auf der Rückseite trägt das Aktenstück die als Titel dieser Publikation gewählte Bezeichnung: „Verein zur ersten Industrie- und landwirthsch. Gesellschaft".

Lareda'sche Thomasstiftung.

I.

In der im „Bündn. Monatsblatt", Jahrgang 1896, veröffentlichten Arbeit über „Die Bestrebungen behufs Errichtung einer landwirtschaftlichen Schule für Graubünden, der Rußhof und das R. U. Planta'sche Legat" wird (auf Seite 35) des Testamentes des Land-